

# Annäherung an Ernst Toller

Thoma-Gemeinde gestaltet versöhnlichen Abend

**Dachau** ■ Kein Salonsozialist war er, keiner, der den Umsturz nur an seinem Schreibtisch durchspielte: Ernst Toller. Als Kommandant der Roten Armee in Bayern riskierte der Literat sein Gewissen auch in der politischen Wirklichkeit. Mit seinem Werk „Eine Jugend in Deutschland“, das sein Leben bis 1924 beschreibt, ist neben der Autobiographie ein wichtiges Zeitdokument überliefert.

Beides, die Persönlichkeit Ernst Tollers und die sich überstürzenden Ereignisse aus den Jahren der Revolution 1919 in Bayern, hat die Thoma-Gemeinde in ihrer Lesung „Ernst Toller und die Schlacht um Dachau“ lebendig werden lassen: Ausgehend von der Meldung Tollers als Kriegsfreiwilliger bis zur endgültigen gewaltsamen Niederschlagung der sozialistischen Räterepublik im Mai 1919 durch die „Weißen Truppen“. Und das an authentischer Stätte: In der Veranda des Zieglerbräus trafen sich seinerzeit auch die bayerischen Sozialisten, als sie die Räterepublik vom strategisch günstigen Stützpunkt Dachau aus gegen die paramilitärischen Freikorpsstruppen verteidigten.

So viel Historie an einem Abend als Lesung abzuhandeln, birgt natürlich die Gefahr von langatmiger Geschichtsstunde. Doch bediente sich diese szenische Lesung mehrerer Ebenen und konnte so weitestgehend einen unterhaltsamen Abend bieten: Aus Tollers „Eine Jugend in Deutschland“ lasen die Schauspieler ebenso wie aus Zeitzeugenberichten von Os-

kar Maria Graf. Mal zur Auflockerung, mal zur atmosphärischen Verdichtung bediente sich das Ensemble auch Gedichte und szenischer Einschübe sowie der musikalischen Begleitung von Robert Scheingraber (Akkordeon und Gesang) und Margarita Holzbauer (Violoncello). Durch die verschiedenen Textarten und Autoren bot der Abend mehrere Perspektiven auf die Figur Toller: Der „eitle Geck, der Napoleon äffte“ (Kurt Tucholsky) wurde ebenso beschrieben wie die charismatische und warmherzige Erscheinung Tollers, der sich von den Arbeiter- und Bauernräten in Karlsfeld zum Anführer der Roten Armee küren lässt. Gerade hier wurden vom Thoma-Ensemble durch geschickte Überblendung verschiedener Texte die Gewissenskonflikte des Pazifisten Toller nachvollziehbar.

Die meist komödiantischen Szenen waren dabei durch den mitunter auch komödiantischen Ton in Tollers „Eine Jugend in Deutschland“ gedeckt: So die humorige Darstellung der Bauern in Dachau, die sich nur mit Mühe nach militärischem Drill formieren, und bei drohender Gefahr doch lieber das Weite suchen. Zum Schluss hin geriet der Abend geradezu versöhnlich, weit entfernt etwa von den hitzigen Diskussionen, die die Benennung der Ernst-Toller-Straße in Karlsfeld noch im letzten Jahr verursacht hatte. Dem im Herzen friedliebenden Toller sei eine solch wohlwollende Annäherung auf jeden Fall gegönnt.

NICOLA SCHRENKER